

von Bünden ab, nur Kläven hielt sich (19. Juli 1620). Der spanische Statthalter in Mailand schickte den Abgefallenen Geld, Kriegsvolk und Geschütz. Mit Bestürzung und Unwillen vernahm man das Geschehene in den drei Bünden; man mahnte Frankreich, Venedig, die Eidgenossenschaft um Hilfe. Der obere Bund wollte nicht gegen die Katholiken ziehen; aus dem Gotteshaus- und Zehngerichtebund zogen bei 2000 Mann ins Beltlin; sie vermochten nichts gegen die empörten Beltliner und Spanier. Zu der gleichen Zeit fielen Oberst Baldiron und Rudolf von Planta mit etlichen tausend Mann ins Münstertal und nahmen es; es mußte dem Erzherzog Leopold, der in Tirol regierte, huldigen. Auch wurden unter dem Hauptmann Müller 60 Mann ins Montafon geschickt, um Prätigau zu bedrohen und die Prätigauer zum Schutze ihres Tales daheim zu halten. 2000 Berner und 1000 Zürcher kamen den Bündnern zuhilfe. Als sie am 9. August 1620 auf dem linken Rheinufer bei Baduz und Gutenberg vorbeizogen, wünschte man ihnen aus diesen Schlössern „mit Trompeten und Losbrennen etlicher Stück einen guten Morgen“. Aber auch dieser Zuzug richtete im Beltlin nichts aus und es blieb in der Gewalt der Spanier.

Der obere Bund dachte ernstlich daran, von den beiden anderen Bünden sich zu trennen, wandte sich an die fünf katholischen Orte und erhielt 1500 Mann Hilfstruppen. Mit Spanien schloß er ein Bündnis des Inhalts: Beltlin soll an die Bünde zurückgegeben werden, aber die katholische Religion in demselben die alleinherrschende sein. Den beiden anderen Bünden bleibt der Beitritt offen. Diese aber, durch den französischen Gesandten Guessino bestärkt, griffen zu den Waffen und zwangen den grauen Bund, dem Bündnis mit Mailand zu entsagen (1621, März). Da wurde auch Pompeius Planta, der auf sein Schloß Rietberg im Domleschg zurückgekehrt war, von Georg Jenatsch überfallen und ermordet.

Zu Maiensfeld und im Prätigau war große Aufregung; man griff zu den Waffen, weil es hieß, der Feind rücke bereits über die Luziensteig. Die Veranlassung zu diesem falschen Gerüchte gab die Gefangennehmung Friedrichs von Tieffenbach, eines böhmischen Edeln, der im Bad Pfäfers, wo er Linderung für seine körperlichen Leiden suchte, gefangen und den österreichischen Hauptleuten auf Gutenberg ausgeliefert wurde. Wegen dieses Fanges geschahen Freudenschüsse aus der Feste Gutenberg, welche das Gerücht alsbald in einen feindlichen Angriff auf die Luziensteig verwandelte. Der unglückliche Tieffenbach gehörte zu den Reformierten, hatte zur Erhebung